

Markt in Kicukiro

**«Wer keine Zeit hat,
ist ärmer als der ärmste Bettler.»**

AFRIKANISCHE WEISHEIT

Wunderschönes Wetter beglückt uns, und so beschliessen Lucette und ich, uns nach Kicukiro aufzumachen. Dort gibt es einen interessanten Markt mit einem durchaus vielfältigen Angebot. Kaum halten wir am staubigen Strassenrand, stürmen bereits die ersten Leute auf unser Auto zu. Es sind Bettler, Verkäufer oder solche, die unser Auto bewachen wollen, wie beispielsweise ein zirka 16-jähriger Junge, der sich sofort für diesen Job zu interessieren scheint.

Ein einmaliger Anblick bietet sich mir inmitten des Marktgedränges. Rund um mich herum sitzen Leute und bieten ihre Waren feil. Egal ob exotische Früchte, Gemüse, Backwaren, Reis, andere Lebensmittel, Korbwaren, Stoffe, Reinigungsmittel, Kleider – alles ist erhältlich. Jeder schreit sein Angebot in voller Lautstärke heraus, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Natürlich wollen alle uns zu ihren Kunden machen und schmeicheln uns.

Grössere Kinder schleichen um mich herum und ich klemme reflexartig meine Handtasche fest unter meinen rechten Arm. Als Nächstes entscheiden Lucette und ich uns zum Kauf von Kartoffeln, Bohnen und anderem Gemüse. Danach schlendern wir gemächlich noch ein wenig durch den Markt. Dabei trage ich eine dieser schweren Taschen, die nun mit Lebensmitteln gefüllt sind.

Plötzlich passiert es in einem unbedachten Augenblick. Ein junger kräftiger Mann entreisst mir die schwere Tasche. Doch was ist das? Anstatt mit seiner Beute das Weite zu suchen, läuft er wie einunterwürfiger Butler neben mir her.

«Heee, hallo, was soll das?» – Ich entreisse ihm sofort wieder die Tasche, die ja unser Eigentum ist. So eine Frechheit! Was bildet sich dieser junge Herr eigentlich ein!

Noch bevor ich mich weiter über ihn entsetzen kann, greift er bereits erneut zu meiner Tasche und meint: «I want to help you, Miss.»

Fast verlegen klingt seine Stimme, und ich bekomme ein wenig Mitleid mit ihm. Ist er etwa gar kein Dieb?

So langsam geht mir ein Licht auf. Das ist wohl einer derjenigen, die sich für Geld als Taschenträger anbieten. Lucette, die wenige Meter weiter vorne steht, sieht diesem Treiben verschmitzt zu. Sie weiss, dass es nicht nötig ist, hier helfend einzugreifen.

Auf solchen und ähnlichen Märkten hat mich anfänglich genervt, dass ich für jedes kleinste Ding feilschen muss, aber unterdessen finde ich sogar Gefallen daran.

Inzwischen sind Lucette und ich wieder gemeinsam von Stand zu Stand unterwegs. Was es da nicht alles zu sehen gibt. Soeben kommen wir beim Metzgermeister, oder sagen wir besser beim Schlachtermeister, vorbei. Sein wenige Meter breiter Stand sieht nicht gerade sehr appetitlich aus, so wenig wie seine blutverschmierte Schürze. Vor uns steht wohl das Schlachthäuschen von Kicukiro. Soeben hebt der stämmige Metzger seine Hand und schlägt mit seinem wuchtigen Spalter auf ein hilfloses Stück Fleisch ein. Sofort spritzt Blut auf beide Seiten (wohl dem, der nichts abbekommt). Aber dies scheint dem Metzger wohl egal zu sein. Erbarmungslos schlägt er weitere unschuldige Fleischstücke entzwei. Soeben taucht ein Schwarm hungriger Fliegen auf und stürzt sich im Tiefflug auf die zubereitungsfertigen Fleischklumpen, die inzwischen wie eine Mischung aus Koteletts, Geschnetzeltem und Kutteln aussehen.

Nach zwei Stunden auf diesem ruandischen Markt treffen wir wieder bei unserem Jeep ein. Erstaunt stellen wir fest, dass die mit einer hohlen Hand wartende 16-jährige «Parksäule» noch immer da steht. Der Junge will nun also seinen «verdienten» Lohn für die Bewachung unseres Autos einkassieren.

Entnommen mit freundlicher Genehmigung des Verlags aus «Umuzungu – Ein Hoffnungsschimmer im Herzen Afrikas» von Anita Mittner, ISBN 978-3-907104-24-8, Fr. 19.80. Erhältlich im Internet unter www.uhn.ch oder in jeder guten Buchhandlung.